Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 8

Illustration: "Ich möchte ein Polizeihund sein, aber sie nehmen keine Dackel!"
Autor: Wessum, jan van

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Geburtstagsfest

Dieser Tage war ich zu einem Fest eingeladen. Es fand statt, weil einer meiner Freunde fünfzig wurde. Das ist an sich noch kein Ereignis. Mein früherer Lokalredaktor pflegte zu sagen: «Ueber einen Fünfzigsten bringen wir nichts in unserer Zeitung – fünfzig wird ja heutzutage jeder Trottel.» Nur über seinen eigenen Fünfzigsten stand etwas im Blatt, aber kaum eine Viertelseite.

In Basel wird man überhaupt nur eingeladen, wenn die Leute etwas von einem wollen. Mein Fünfzigjähriger lud mich ein, obwohl er nichts von mir wollte. Kenner ersehen daraus sofort: er kann nicht Basler sein. Ist er auch nicht. Er ist in Catania geboren, in Herzogenbuchsee heimatberechtigt, in Trogen, St.Gallen und Genf aufgewachsen und hat eine Dame geheiratet, die vom Beatenberg stammt und deshalb Beatrix heisst. Ich habe mir schon manchmal überlegt, wie gefährlich es ist, wenn man Kinder nach diesem Prinzip tauft. Wie müsste sie etwa heissen, wenn sie auf dem Geissberg geboren worden wäre, oder auf dem Schweinsberg? Falls man dorthinauf zwecks Geburten steigt.

Der Anlass war übrigens doppelter Natur: Frau Beatrix hatte es, kluge Rechnerin, die sie ist, fertiggebracht, meinen Freund genau an seinem Geburtstag mit einem Sohne zu beglücken. Nicht dieses Jahr, sondern zwei Jahrzehnte früher. Meine Mutter hatte seinerzeit auch versucht, mir am Geburtstag meines Vaters das Licht der Welt zu entzünden, aber sie hatte sich um zwei Tage verrechnet. Das hat es mir erspart, am Todestag von General Wille geboren zu werden, aber dafür kam ich am Todestag von General Herzog auf die Welt. Unter einem schweizerischen General tat sie's nicht. Damals galt das Militär eben noch etwas.

So ein Doppelgeburtstag ist unerhört praktisch. Man braucht sich nur ein einziges Datum zu merken, und wenn man ein genügend grosses Backblech hat, kann man die Geburtstagstorte gleich für beide zusammen backen. Ausserdem braucht man nur einmal Gäste einzuladen und einmal Geschirr zu waschen. Und wenn man die Geschenke richtig auswählt, können sie von beiden Jubilaren gleichzeitig benützt werden. Günstig ist zum Beispiel Badeseife, die ja in den meisten Familien ohnehin von allen gemeinsam benützt wird, wenn auch nicht immer zur selben Zeit. Oder ein Hund, den dann beide Geburtstagskinder füttern, lausen und spazierenführen dürfen.

Das Geburtstagsfest – auch da sieht man die praktische Hand der Hausfrau Beatrix – fand nicht zu Hause statt, sondern in einem Wirtshaus namens «Sternen». Das war sehr sinnig, indem nämlich die bisher noch nicht erwähnte Tochter meines Freundes den Namen Stella trägt, und das bedeutet: Stern. Uebrigens der Sohn – das hätte ich fast vergessen: er wurde auf einem Hügel bei Basel geboren, der Batterie heisst, und deshalb bekam er den im Klang nächstliegenden Namen: Patrick. Man sieht: in dieser Familie herrscht die Kultur des Wortes. Kunststück, wenn der fünfzigjährige Familienvorstand am selben Tag geboren ist wie der Dichter Hugo von Hofmannsthal; nur nicht im selben Jahr.

Die Festgäste wurden gebeten, so gekleidet zu kommen, wie's ihnen am wohlsten ist, und deshalb kamen alle feierlich in Schwarz. Ich inbegriffen. So ist das beim Establishment. Nur die Damen kamen farbenfroh. Eine kam in Weiss und hatte dazu ihre reizendste Nase aufgesetzt, so richtig zum Hineinbeissen, aber meine Erziehung hielt mich davor zurück. Eine andere zeigte links und rechts viel Herz: unter jedes Auge hatte sie sich eines geklebt, das munter glitzerte, als weine sie ständig leise vor sich hin, und erst noch farbig. Ich hätte sie am liebsten auf den Schoss genommen und getröstet, aber ihr Mann sah recht energisch aus, und meine Partnerin hat das auch nur bedingt gern, wenn ich's mit anderen Damen tu.

Das Fest war sehr schön. Zuerst gab es ein Glas Weissen, was immer gut ist, denn es lockert die Hemmungen, die in Basel jeder zeigt, auch wenn er keine hat. Dann gab es einen Film. Im Gegensatz zu einem Film, den ich kürzlich an einer anderen Geburtstagsfeier ansehen durfte, war er jedoch ganz unscharf. Der Apéro fand im ersten Stock statt, und da der «Sternen» ein Neubau ist, war das gleichzeitig eine Belastungsprobe. Der Boden hielt den Druck aus. Andernfalls hätten Sie bereits einen Bericht über den Anlass gelesen; in der Zeitung unter der Rubrik «Unsere tägliche Katastrophe». Dann gingen alle in den Keller zum Nachtessen. Es war sehr vornehm, mit all' den dunkel gekleideten Herren und den bunt gemischten Damen sowie den bereits erwähnten schimmernden Herzen. Links von mir sass eine reizende Dame aus der Ostschweiz, und rechts von mir sass auch eine reizende Dame, die war auch aus der Ostschweiz. Wir unterhielten uns mittels Konversation.

Der erste Gang bestand aus einer gebratenen Kastanie. «Die sollte wohl Catanie heissen?» fragte ich den Jubilar, der ja in Catania geboren wurde. Der zweite Gang bestand aus einer Riesenportion Lasagne Verdi, aber da die Nudeln nicht grün waren, sondern hellgelb, musste man sie nach einem anderen Komponisten benennen, und so hiessen sie Lasagne Puccini. Und das, obschon der Jubilar in jenem Jahre geboren wurde, als die grosse Renaissance der Verdi-Opern in Europa begann, mit der Aufführung der «Macht des Schicksals» in der Textbearbeitung von Franz Werfel (doch darüber kann Ihnen N. O. Scarpi sicher Besseres mitteilen, denn er versteht etwas davon).

Falls Sie wissen möchten, was es noch gab, sag ich's Ihnen im Vertrauen: Schwein vom Holzkohlenspiess mit Broccoli und Suppli. Bitte sehr: Suppli ist kein Druckfehler für Süppli, sondern das sind schwimmend im Fett gebackene Croquettes mit Füllung. Prima. Zum Dessert gab's eine Glace, die sich Granita nannte, aber viel vornehmer war. Und überhaupt: was wollen Sie verfressene Person das alles wissen? Schliesslich war's ein kultureller Anlass und keine wüste Fressorgie!

Es war ein herrliches Fest. Ich ging erst lange nach Mitternacht fort, und bis dahin hatte sich niemand geprügelt. Trotz der heterogenen Zusammensetzung der Gästeschar. Es waren viele von Basels besten und markantesten Köpfen darunter. Ich würde Ihnen gern ein Bild von den wichtigsten der Festgäste zeigen. Mein Freund Jüsp wäre der Mann, der so etwas zeichnen kann. Leider hatte er keine Zeit dazu. Er musste gerade seinen Fünfzigsten feiern, und deshalb war er anderweitig beschäftigt.

Ihre Nerven

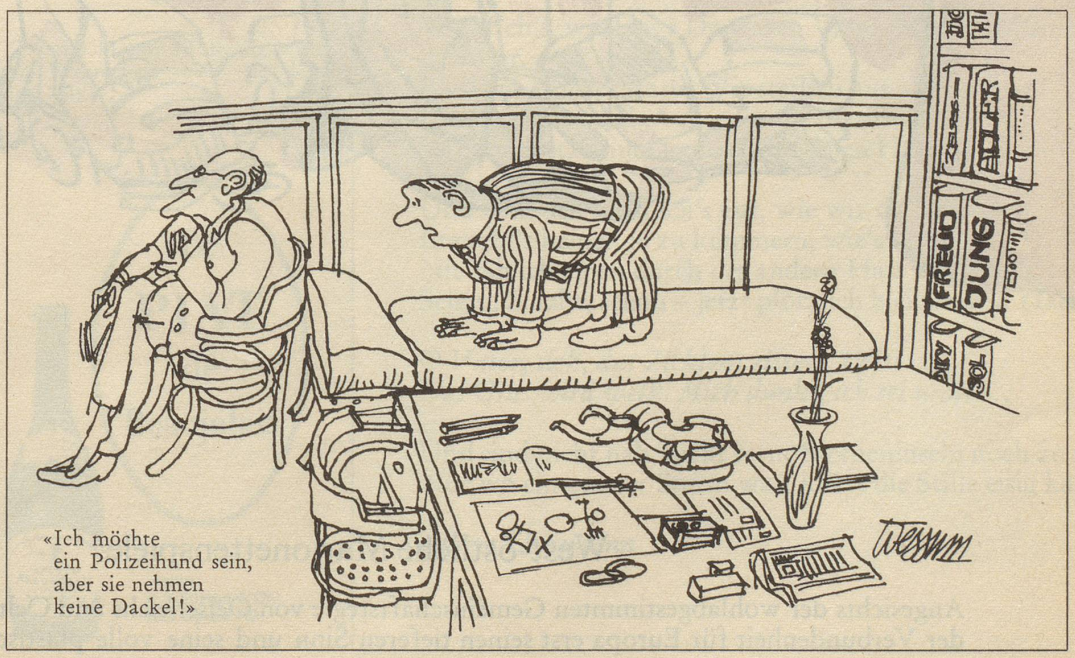
beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Vorteilhafte Doppel-Kurpackung

VALVISKA

I.W.HARPER

KENTUCKY
STRAIGHT BOURBON
WHISKEY

IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau



«Ich möchte
ein Polizeihund sein,
aber sie nehmen
keine Dackel!»